Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 42.

Sonnabend, 9. April 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Ein Blick in das Chaos.

II.

Am 29ten Mai d. J. sind es 400 Jahre, daß der letzte Rest des byzantinischen Reichs unter den Streichen des Sultans Mohamed II. zusammenbrach. Der letzte Kaiser, Constantin, fiel, auf den Trümmern der alten Herrlichkeit, in derselben Stadt, die von einem Constantin den Namen erhalten hat. Warum wir heute an diese entlegenen Tage erinnern? Man hat anderwärts daran erinnert, als scheine es, die griechischen Russen sollten den Türken jenes Jahr 1453 vergelten, das den Halbmond statt des Kreuzes auf die Thürme der christlichen Kaiserstadt gepflanzt. Und welchen Vorwand hat denn Rußland? Der Islam, sagt es, ist intolerant gegen die Christen und darum muß er fallen! Vorab klingt es nun wie bitterer Hohn, wenn Rußland, von dessen fanatischen Ukasen gegen Andersglaubende und Andersdenkende die Tagesgeschichte wimmelt, das mit der eisernen Gewalt des Schwertes oder der moralischen Nöthigung Alles in die Arme der griechischen Kirche jagt, das Wort Toleranz, Duldung auf diese Weise mißbrauchend, die Religion zum Deckmantel von Eroberungsgelüsten macht. Es geschieht das mit derselben Unverschämtheit, mit welcher 1848 ein Ukas verkündete, es gelte einem Feldzug gegen die Heiden d. h. gegen die Völker Europas.

Gewichtiger scheint freilich diese Beschuldigung in dem Munde anderer Staaten und ist eben um deswillen einer Prüfung bedürftig. Es ist eine alte Wahrheit: „man sieht den Splitter im Auge des Nächsten, nicht aber den Balken in seinem eigenen.“ Die christlichen Staaten, die im Bereiche der Duldung auch noch gar Manches aufzuräumen haben, sollten einem Staate, der von der Sonne des Christenthums noch nicht durchwärmt ist, wegen Unduldsamkeit nicht gleich mit dem Schwerte auf den Leib rücken, zumal die Thatsachen, auf die man jene Beschuldigung stützt, erwiesenermaßen entstellt sind.

Zwei türkische Officiere, welche sich im Auftrage ihrer Regierung in Lüttich aufhielten, haben jüngstens in einer Broschüre (Réponse a quelques journeaux relativement aux affaires de Turquie. Bruxelles. F. Michel 1853) mit dem Motto aus dem Koran: „o Ihr, die ihr glaubet, seid gerecht! Die Gerechtigkeit wohnet neben dem Glauben!“ den Vorwurf der Unduldsamkeit bekämpft. Sie weisen darin nach, daß, als Jerusalem und Constantinopel von des Türken erobert wurden, dem Glauben der Besiegten kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde; daß, wenn eine katholische Prozession durch die Straßen zieht, die Türken ehrerbietig Platz machen, daß in Smyrna ein türkischer Pascha bei einer Prüfung katholische Mädchen eigenhändig bekränzte, während die Irländer die Tröstungen ihrer Kirche entbehren, und die griechischen Christen in der Türkei (z. B. das montenegrinische Raubgesindel) den katholischen Christen den Namen „Skilofrangos“ (Frankenhund) gaben; während ferner, als der Pabst 1847 eine ständige Gesandtschaft in Constantinopel wünschte und der Sultan zustimmte, zwei katholische Mächte (Frankreich und Oesterreich) dies verhinderten.

Diese Vertheidigung der beiden Offiziere ist durchaus wahr. Bekanntlich hat die Pforte vor mehren Jahren durch ein berühmt gewordenes Gesetz, den Hatischerif von Gülhane, den Bekennern aller Confessionen gleiche Rechte mit den Türken verliehen. Die Franken d. h. die Christen und Juden in der Türkei, die nicht Rajah (d. h. Unterthanen der Pforte) sind, stehen unter dem Schutz der respectiven Gesandtschaft. Die Rajah erleiden von der türkischen Regierung keinen Druck. Die gesetzlichen Strafen sind gegen Türken und Christen dieselben. Die Bedrückungen in Bosnien rühren von christlichen, zum Theil zum Islam übergetretenen Gutsbesitzern her.

Alles dieses wurde auch am 3ten März d. J. in einer Sitzung des englischen Unterhauses anerkannt, bei welcher Gelegenheit sich Lord Stuart folgendermaßen äußerte. „In Jerusalem genießen Anglikaner, Griechen, Protestanten und Katholiken eine Religionsfreiheit, die manchen christlichen Staat beschämt“.

Kommen desungeachtet einzelne Verfolgungen vor, so ist es nicht schwer, ihnen ähnliche aus den christlichen Staaten an die Seite zu stellen und den Nachweis zu liefern, daß eben von diesen keine energische Schritte zur Abhülfe geschehen, vielmehr von den mehrsten christlichen Mächten Manipulationen zur Ausbreitung ihres Einflusses gemacht worden sind. Rußland vollends, dieses Medusenhaupt Europas, versucht es vergeblich, die Tatze des Löwen unter dem Mantel des Popen zu verstecken.

Diese Wahrheiten aber vermögen weder die Fäulniß des osmanischen Reichs zu heilen noch dessen dem Polen ähnliches Schicksal aufzuhalten, wenn heute die Lateiner, morgen die Griechen an den hohen Pforten seines Palastes mit stolzen Forderungen klopfen. Es handelt sich schon jetzt nicht mehr um einzelne kleine Demüthigungen der Pforte, sondern es setzen sich Ereignisse an, wie sie dem Verschwinden von Reichen (das alte Rom!) vorherzugehen pflegen. Die Frage dreht sich um die Existenz des Islams in Europa.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 3. April. Wie man hört, wird ein höherer Officier des hiesigen Generalstabes in diesem Monat sich nach London begeben, um in Betreff der englischen Militär-Angelegenheiten in manchen Beziehungen nähere Einsicht zu erlangen.

— Bei den Personen, welche hier in den letzten Tagen wegen politischer Vergehen verhaftet worden sind, haben sich dem Vernehmen nach höchst gravirende Schriften gefunden. Namentlich ist das Manuscript einer Proclamation entdeckt worden, welche im Augenblick des Losbruches der erwarteten Revolution massenweise verbreitet werden und das Publicum mit den eigentlichen Absichten der Revolutionäre bekannt machen sollte. Als Zweck des Strebens derselben wir die Herstellung einer allgemeinen Republik bezeichnet, und scheinen die betreffenden Umsturzmänner auf starke Sympathieen im Militär gerechnet zu haben. Aus den Papieren ergibt sich, daß die Organisation dieser Partei sich namentlich an die vielen in hiesiger Stadt bestehenden Gesundheitspflege-Vereine angelehnt hat. Das Policei-Präsidium hat daher die sofortige Auflösung derselben beschlossen.

Berlin, 4. April. Die gestrige Beschlagnahme des preußischen Wochenblattes soll wegen eines Artikels erfolgt sein, der sich auf das Complot bezog. Es soll das Wochenblatt dem Complotte eine gar zu geringe Wichtigkeit beigelegt und durch Anwandlung satyrischer Launen die Ehrfurcht vor der Policei verletzt haben.

— Der Dr. phil. Ladendorff, einer der bei dem Complot Compromittirten, ist vorgestern in der Nähe von Frankfurt a. d. O. ergriffen und hier eingebracht worden. Derselbe hat auf seiner Flucht von dem Passe Gebrauch gemacht, mit dem er sich vor Entdeckung des Complottes versehen hatte.

Berlin, 4. April. Die Unterzeichnung der Zollverträge wird heute Abends erwartet. Sämmtliche Vollmachten hierzu sind bereits eingetroffen.

Soest, 4. April. Der hiesige Ober-Vorsteher der Israeliten im Herzogthum Westfalen hat Namens seiner Glaubensgenossen an den Geh.-Rath v. Sybel, Abgeordneten zur ersten Kammer, ein Dankschreiben gerichtet und demselben die wärmste Anerkennung ausgesprochen wegen seines in der ersten Kammer einer großen Majorität gegenüber an den Tag gelegten Bestrebens, den Israeliten die ihnen verfassungsmäßig zustehende Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte für immer in unserem Staate zu erhalten.

Von der Lenne, 31. März. Gestern fand in der Grüne bei Iserlohn eine Conferenz wegen Anlage der Ruhr-Sieg-Eisenbahn statt, zu welcher sich ohngefähr 130 Männer, größtentheils Gewerken und Fabrikanten, die an diesem Baue vorzügliches Interesse haben, eingefunden hatten.

Leipzig, 4. April. Die Reaction ist bei uns in ein neues Stadium getreten. Die Gemeinde-Verfassung und zwar zunächst die Städte-Ordnung vom Jahre 1832 ist es, welche jetzt von einer gewissen Partei als zu democratisch und einer gründlichen Revision, wenn nicht völliger Aufhebung bedürftig, verschrieen wird.

Hamburg, 1. April. Es ist jetzt in Rio de Janeiro ein förmlicher Handel mit deutschen Einwanderern, ganz ähnlich dem Neger-Sclavenhandel, organisirt worden.

Haag, 2. April. Gegen die Wiederherstellung katholischer Bischofssitze ist von Utrecht aus eine Adresse von 5000 Mitgliedern der reformirten Kirche an den König expedirt worden.

Wien, 1. April. Cesar v. Bezard, bis zum Jahre 1848 Lehrer der Mechanik am hiesigen polytechnischen Institute, während des October-Aufruhrs Lieutenant in der akademischen Legion, der später mit dem ehemaligen Oberst-Lieutenant im ungarischen Heere, Johann May, 1851 ein revolutionäres Complot gestiftet, ist nach einer heutigen kriegsgerichtlichen Publication am 28. März hier durch den Strang gerichtet worden. Sein ehemaliger Complice May starb während der Untersuchung an Selbstverbrennung.

Wien, 2. April. Der Lloyd bringt einen heftigen Artikel gegen England und die englische Verfassung. Es wird darin gesagt, daß jede Repräsentativ-Regierung zur Revolution führe, England schon in voller Revolution begriffen sei und nächstens zu Fall kommen würde.

— Das hinterlassene Vermögen des verstorbenen Feldzeugmeisters v. Haynau beträgt nur eine halbe Million, die größtentheils von den kaiserlichen Schenkungen herrührt. Die Tochter des Verstorbenen erhält die lebenslängliche Nutznießung der hinterlassenen halben Million; nach dem Tode dieser Dame fällt das ganze Vermögen an jenes männliche Glied der Familie des Erblassers, welches den Namen Haynau führt und zugleich zu den nächsten Seiten-Verwandten des Verewigten zählt.

Wien, 3. April. Bei dem letzten Congreß, den die Brüder Rothschild hielten, wurde das Vermögen der Familie durch einen Ueberschlag berechnet. Es beläuft sich auf ungefähr 250,000,000 Fr.; vermöge des Credits können die Rothschild's über 500,000,000 verfügen.

Turin. Wichtige Nachrichten verbreiten sich in den politischen Kreisen: Oesterreich habe nämlich ungünstig auf das Ultimatum Sardiniens geantwortet, der Art, daß es sich vorbehalte, die Straffälligkeit der einzelnen Emigranten zu beweisen, und daß die Militär-Commission im Palaste Borromeo zu Mailand die an sie gerichteten Reclamen in Erwägung ziehen und prüfen werde. In solcher Weise dürfte Oesterreich höchstens gegen seine eigenen Unterthanen verfahren, nicht aber gegen sardinische Bürger, die nur von ordentlichen sardinischen Tribunalen und nach bestehenden Gesetzen, nicht summarisch und von Militär-Commissionen gerichtet werden können. Die Minister sind zur Berathung unter dem Vorsitze des Königs zusammengetreten, und man erwartet energische Beschlüsse.

Paris, 3, April. Der höhere franz sische Clerus zählt gegenwärtig 15 Erzbischöfe, 65 Bischöfe, 175 Generalvicare und 661 Domherren.

— Der Herzog von Aumale hat seinen Pächtern in Frankreich einen Theil der noch rückständigen Pachtgelder erlassen. Einer derselben macht in der „Assemblee Nationale“ bekannt, daß ihm der Herzog wegen der schlechten Aernte von 7000 Fr. 2000 nachgelassen hat.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten vorgestern, von den Prinzen Jerome und Napoleon begleitet, das fast beendigte Grabmal Napoleon's I. in der Invalidenkirche, dessen Enthüllung am 4. Mai mit großem Pomp vor sich gehen wird, wozu man schon jetzt Vorbereitungen trifft.

— Gestern Abends gab die Stadt Paris dem Kaiser und der Kaiserin den mehrbesprochenen großen Ball im Stadthause.

— Man trägt sich mit dem Gerüchte, daß der Erzbischof von Paris, Msgr. Sibour, wegen seiner Streitigkeiten mit verschiedenen Bischöfen über das Univers und der daraus hervorgehenden Verdrießlichkeiten mit Rom beabsichtige, seine hohe Würde niederzulegen.

London, 2. April. Die in Paris überreichte Friedens-Adresse ist von Daily News, Chronicle und Times gemißbilligt worden. Auch der Examiner spricht heute sein Verdammungs-Urtheil aus. Dabei laufen noch fortwährend Proteste ein, welche in der Times gewünschte Veröffentlichung suchen und finden.

— Die Times nimmt entschieden Partei für die Schweiz gegen Oesterreich. Die von letzterer Macht gegen erstere erhobenen Beschwerden erklärt sie sämmtlich für unhaltbar. — Das erwähnte Blatt äußert, das österreichische Ministerium regiere wie ein Sicherheits-Ausschuß, gleichsam, als ob nur die bis auf's Aeußerste getriebene Gewaltthätigkeit das Reich vom Untergange retten könne.

— Es hat sich hier in London ein neues Comite zur Unterstützung italienischer politischer Flüchtlinge gebildet, das in Brompton (Vorstadt Londons) sein erstes Meeting halten wird und öffentlich zur Theilnahme einladet.

London, 4. April. Durch keine anti-englische Maßregel, die bis jetzt in Italien oder Oesterreich ergriffen wurde, sind unsere conservativen Zeitungen ihrem „alten Alliirten“ so entfremdet worden, als durch die Sequestrations-Decrete in der Lombardei.

Mazzini, von dem viele seiner Freunde schon vor 14 Tagen erzählt hatten, er sei glücklich aus Italien entkommen und befinde sich in England, ist nach einer Mittheilung noch immer in Italien verborgen und wird erst in ungefähr 8 Tagen hier erwartet.

Madrid, 29. März. Der Vorschlag des Ministeriums, betreffend die Wiederherstellung der Majorate, ist in der heutigen Sitzung von den Deputirten ohne alle Discussion angenommen worden. Es ist dies einer der wesentlichsten und wichtigsten Punkte der Reform; die Verfassung wird dadurch gesetzlich zu einer bloßen Chimäre, was sie factisch schon lange ist, herabgewürdigt. Die Wiederherstellung der Majorate bricht die Macht oer kleineren Grundbesitzer, die seit dem Bestehen der Constitution bedeutend an Ansehen zugenommen haben, und versetzt sie wieder in die politische Unthätigkeit.

— Das Lieblings-Project der Königin Christine, ihren Kindern zweiter Ehe den Infanten-Rang zu verschaffen, soll auch wieder aufgenommen worden sein.

Madrid, 30. März. Die Majorität der Deputirten steht dermaßen unter dem ministeriellen Pantoffel, daß sie sich lenken und leiten läßt, wie die Machthaber es für gut erachten.

Konstantinopel, 21. März. Der Czas, der noch keineswegs an eine friedliche Beilegung der russisch-türkischen Differenz glauben will, und auf die fortgesetzten starken Rüstungen der Russen im Süden, namentlich auf das Zusammenziehen der drei Armeecorps am Pruth unter General Lüders hinweist, bringt einen interessanten Artikel aus Serbien, aus dem man Folgendes entnimmt: „Die serbische Regierung sieht die Gefahr für sich vom Norden herkommen und schließt sich daher enger an die Pforte an, die sie früher wenig respectirte. Was auch kommen möge, so ist sie fest entschlossen, ihre bisherige, nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit trachtende Politik nicht aufzugeben; Fürst und Minister sind darüber einig. Die Türken sind mit Anstrengung thätig, die Festung Belgrad in Vertheidigungszustand zu setzen, und die Serben rüsten gegenwärtig ebenfalls; ein Director der Geschützgießerei in Kragujewacz ist neuerdings aus Frankreich berufen und auch bereits eingetroffen, auch ist die Zahl der Zöglinge der serbischen Militärschule verdoppelt worden.“

— 28. März. Fürst Menczikoff hat vom Großvezir beruhigende Zusicherungen bezüglich der bezweckten Uebereinkunft erhalten. Der Fürst erhält künftig Serail-Audienzen ohne Anmeldung.

Vice-Admiral Korniloff begibt sich nach Sebastopol, um dem Vernehmen nach der russischen Armee den Befehl zum Rückzuge zu überbringen.

Taud Bey geht nach Paris, um wegen der Entschädigung in Betreff der Coupons zu unterhandeln. Der Ferman über die Bank ist erlassen.

Bombay, 1. März. General Godwin empfing in Meaday eine Gesandtschaft aus Ava, aus zwei birmanischen Häuptlingen und zwei Missionaren bestehend, die auf ihr Ehrenwort aus der Gefangenschaft entlassen worden waren. Diese Sendlinge brachten ein Schreiben des Prinzen Membun, jüngeren Bruder des Königs. Membun erklärt darin, daß er nichts sehnlicher wünsche, als mit den Engländern Frieden und Freundschaft zu schließen, sobald er mit seinem Bruder, den er in einem kleinen Fort belagert hält, fertig geworden. Dem Könige stehen nicht mehr als 300 Mann zur Seite, wäh-

rend Membun die ganze Armee und das Volk, welches des Krieges herzlich müde ist, für sich hat. Der Ausgang ist daher kaum zweifelhaft. Wie sich denken läßt, nimmt General Godwin die Friedensanträge Membun's willig an, will aber schleunigst hören, wie weit er auf die englischen Bedingungen eingehe, sonst werde er sich mit seiner Armee vor den Mauern Ava's selbst deutlichere Auskunft holen.

New-York, 19. März. Die letzten Debatten im Senat über den Clayton-Bulwer-Vertrag waren sehr bewegt.

Von den 23 Staaten und Bezirken der Republik Mexiko hatten 17 für Santa Anna gestimmt, und man glaubt, die 6 anderen würden ein Gleiches thun. Derselbe hat aber noch lange nicht alle Herzen und Degen gewonnen.

Einige Worte

über die früheren Eigenthumsverhältnisse an den Gemeindewaldungen.

(Schluß.)

Eine wichtige Nebennutzung in den Markwaldungen war ehemals die Mast. Der vollberechtigte Markgenosse durfte so viele Schweine zur Feistung in den Wald treiben, als er am Troge hielt; der nicht vollberechtigte dagegen nur eine autonomisch festgesetzte Anzahl, und in der Regel auch diese nur gegen Entrichtung einer bestimmten jährlichen Abgabe (Mastgeld). Weniger genau nahm man es mit der Streunutzung und der Waldweide. Erstere konnte bei der frühern Benutzungsweise der Waldungen — der Femelwirthschaft — und bei ihrem Holzreichthum, nicht die Nachtheile im Gefolge haben, mit denen die Gegenwart zu kämpfen hat; letztere hatte aus demselben Grunde nur einen geringen Werth und Umfang. Erst nachdem Bedürfniß und Doctrin eine Bewirthschaftungsart eingeführt, welche die Waldungen systematisch lichtet, um sie allmälig zu ruiniren, gewann die Waldweide eine für die Landwirthschaft größere Bedeutung. (Die authentischen Nachweise über das oben Gesagte finden sich bei Stisser: „Forst- und Jagdhistorie der Deutschen," insbesondre aber bei von Löv: „über die Markgenossenschaften", bei Stieglitz: „die Eigenthumsverhältnisse an Wald und Jagd" und in den Weisthümern von Grimm.)

Ueberblicken wir nun diese frühern durch Herkommen und Autonomie festgestellten Bedingungen, an welche sich die Nutzung in den Marken knüpfte, so finden wir, daß sich diese in ihren Hauptzügen noch heut zu Tage erhalten haben, da die Modalität der Nutzung wohl ohne Ausnahme bei allen Gemeinden auf den Grundbesitz basirt ist. Und man muß gestehen, daß eine solche aus dem Bedürfniß hervorgegangene naturgemäße Einrichtung nur allein geeignet war, Waldungen bis auf die Jetzzeit in Bestand zu erhalten, welche, wie fast alle Gemeindewaldungen, nur eine geringe Ausdehnung haben. Wollte man jeden Dorfbewohner an dem Gemeindewald participiren lassen, so würde dadurch das Eigenthumsrecht der Grundbesitzer geschmälert; man würde für ein beschränktes in bestimmten Grenzen gehaltenes Waldareal so viele Servituten schaffen, als neue Theilnehmer an der Nutzung vorhanden wären; denn unter Servitut versteht man im Allgemeinen die Verminderung der Eigenthumsrechte an einer Sache zum Vortheil eines Andern.

Für die Forstwirthschaft ist es ganz gleichgültig, unter welchem Rechtstitel eine Belastung für den Wald auftritt. Gesetzt aber auch man wollte die Nutzungsrechte der Grundeigenthümer nicht schmälern, also ihnen die gleiche Nutzung in herkömmlicher Weise belassen, so würden diese nach wenigen Jahren erfahren, daß dem nicht so ist und auch nicht so sein kann. Nur das Vorhandensein eines Holzreservefonds, oder die Erweiterung der Waldfläche, wären geeignet, den jährlichen Holzbezug der Grundeigenthümer zu sichern; eine Alternative, die bei den jetzigen Waldkulturzuständen im Allgemeinen und bei dem Umsichgreifen des Feldbaues, außer aller Wahrscheinlichkeit liegt. Durch die bessere Bestockung der Wälder läßt sich allerdings ein größerer Materialfond schaffen, jedoch nicht ohne Schwierigkeit und bedeutenden Capitalaufwand nach Ablauf vieler Jahre. So lange aber diese Verhältnisse nicht bestehen, wird jede Hiebserweiterung den an sich schon geringen Umtrieb in den Gemeindewaldungen noch mehr herabdrücken, und mit der Verkürzung des Umtriebs wird der Materialbestand und die Bodenkraft dergestalt sinken, daß der allmälige Ruin dieser Waldungen eine natürliche Folge jner Uebergriffe ist.

Ein Forstmann.

Kalte Lieder.

XXV.

Wenn du ein Lieb verloren,
Gräme dich nicht zu sehr —
Es taucht die beglückende Sonne;
Hervor aus dem stürmischen Meer.

Wenn Unrecht dir geschehen,
Gräme dich nicht zu sehr —
Ein and'rer Richter richtet
Ueber dem Sternenheer.

Wenn tief dein Herz verwundet,
Gräme dich nicht zu sehr —
Droben im besseren Jenseits
Giebt's keine Menschen mehr. —

XXVI.

Nun muß ich meine Lieder enden,
Die kalten, weil der Frühling naht —
O, daß ich mit den dürft'gen Spenden
Nur einem Herzen schaffte Rath!

Und daß nur seins mit mir empfunden,
Wovon die Brust mir überfüllt —
Das Sehnen, das in trüben Stunden
Als Lied aus meinem Busen quillt!

L.

Handel und Industrie.

— Capitän Ericson ist jetzt damit beschäftigt, sein neues Bewegungs-System auch auf die Locomotive der Eisenbahnen anzuwenden. Die Anfragen, Maschinen zum Betriebe mit erhitzter Luft anzufertigen, sind bei dem Erfinder des neuen Systems so zahlreich, daß er allen Gießereien Erlaubniß ertheilt, solche Maschinen gegen eine kleine Entschädigung auszuführen. Die Großen Maschinen-Werkstätten in Boston sind schon mit Anfertigung der neuen Maschinen in vollster Thätigkeit.

Buntes.

In Breslau ist wieder einer der Kriegs-Veteranen heimgegangen, einer der wenigen, welche noch unter Friedrich dem Großen gedient haben. Der Major a. D., Heinrich v. Thein, Major im Husaren-Regiment v. Lossow der 1779 in die Armee Friedrichs II. eintrat, ist den 13. März an Altersschwäche — er zählte 91 Jahre — gestorben.

☞ Fernere Bestellungen auf den „Anzeiger" für das begonnene 2te Quartal werden nur noch bis spätestens Ende d. M. berücksichtigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die diesjährige Militair- Ersatz- Aushebung für den Kreis Brilon wird am **14. 17. 18. 19.** Mai curr. jedesmal von Morgens 7 Uhr an, im hiesigen Rathhause stattfinden. Alle Musterungspflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile in diesem Termine persönlich zu gestellen und im Falle etwaiger Ansprüche auf Befreiung vom Dienste, solche ungesäumt bei ihren Ortsbehörden anzumelden. Auch haben sich diejenigen Familienglieder, deren Ernährungsunfähigkeit, wodurch die Reclamanten jene Ansprüche begründen zu können glauben, von der Kreis- Ersatz- Commission noch nicht anerkannt worden, im Musterungstermine einzufinden. Eltern und Vormünder werden aufgefordert, für pünktliche Gestellung ihrer musterungspflichtigen Söhne resp. Pflegebefohlenen zu sorgen.

Die Loosung wird am letzten Aushebungstage, also am 20ten Mai d. J. des Nachmittags vorgenommen, und solches den Loosungspflichtigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß es jedem von ihnen überlassen bleibt, an der Loosung persönlich beauftragt haben, von einem Civil- Mitgliede der Kreis- Ersatz- Kommission geloost werden wird.

Brilon, den 1ten April 1853. Der Landrath. gez: Freihr. von Droste-Padberg.

In Gemäßheit des §. 11. ꝛc. der Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen vom 26ten October 1850. — Amtsbl. ejusdem a. Seite 489 Nro. 678 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Prüfung der bis zum Ablauf d. Mts. bei den Verwaltungs-Behörden anzubringenden Reclamationen und zur Entscheidung über dieselben Termin auf Freitag den 20ten Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause anberaumt ist. Brilon, den 1ten April 1853. Der Landrath gez. Freiherr v. Droste-Padberg.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

deren Grundkapital von **einer Million** durch Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 1. Januar 1853 ab auf

Vier Millionen Thaler

Preuß. Courant erhöht worden, übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten,** als auf dem **Lande,** auf unbewegliche Gegenstände, Waldungen, Getreide auf dem Felde, Vieh, Fabrik-Anlagen. ꝛc.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach,** auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillige Auskunft.

Brilon, 8. April 1853.

246.) **Carl Reimann.**

Von der hiesigen Schau-Commission sind fürs laufende Jahr für die hiesigen 7 Kuhheerden die folgenden Zuchtstiere angeköhrt werden: 1, für die erste Oberhuthe der Stier des Bernard Varnhagen, Landschlag, roth mit weißem Kopfe; 4 Jahre alt. 2, für die zweite Oberhuthe der Stier des Peter Ulrich, Landschlag, 5 Jahre alt, roth mit weißen Sprenkeln und kleiner weißer Blesse. 3. für die Kreuziger Huthe 1 schwarzbunter Stier des Gewerker Peter Ulrich, 2½ Jahre alt, Friesische Race. 4. für die Derkerhuthe 2 Stiere des Johann Fastabend, der eine weiß mit blauen Flecken am Halse, Vogelberger Race, 3½ Jahre alt, der andere braunroth ohne Abzeichen, Landschlag, 4½ Jahr alt. 5. für die Niederhuthe der Stier des Christoph Thiele hierselbst, Landschlag, 5 Jahre alt, braun mit gesprenkeltem Kopf. 6. für die Keffelker Huthe der Stier der Wittwe Philipp Kraft, 3 Jahre alt, braun mit gesprenkeltem Kopf, Landschlag.

Brilon, den 2ten April 1853

Der Magistrat:
Hesse.

General-Versammlung

des Nicolai-Pius-Vereins,

Sonntag, den 10. d. Monats.

Tagesordnung: 1. Kurze Geschichte des h. Grabes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart; 2. Geschichte der ersten Jesuiten-Missionen; 3. der Antrag von Otto; 4. Mittheilung kirchlicher Ereignisse.

Brilon, den 9. April 1853.

248.) Der Vorstand.

Holzverkauf.

Am 13ten d. M. Morgens 10 Uhr anfangend, sollen im Walddistricte Langenberg bei Altenbüren, 92 Stamm Eichen-Bauholz meistbietend verkauft werden.

Brilon, 6ten April 1853.

Schute,
Oberförster.

249)

Oeffentlicher Verkauf.

Am 13. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in der Wohnung des Ortsvorstehers Schmidt zu Rösenbeck nachbenannte, wegen rückständiger Beiträge zum Kapellenbau und sonstiger Strafen und Communal-Gefälle zu Pfande gezogenen Gegenstände, als:

3 Pferde,
2 Fohlen,
1 Ochs,
17 Kühe,
6 Rinder,
10 Schaafe,
1 Schwein,
6 Koffer,
2 Wannemühlen,
9 Stubenuhren,
6 Tische,
4 Stühle,
4 Schränke,

öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet,

Thülen, den 6. April 1853.

Der Rendant
Kleff.

250.)

Proclama

Nachdem über das Vermögen des Holzhändlers Caspar Lübbert zu Medebach der Concurs eröffnet worden, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, in dem vor dem Kreis-Richter Bone an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine, am

15. Juni, Morgens 10 Uhr

persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und ihnen gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Die Gläubiger haben sich zugleich in dem Termine über die Beibehaltung des in der Person des Rechts-Anwalts Kramer angeordneten Interims-Curators und Contradictors zu erklären. Den abwesenden Gläubigern werden der Rechts-Anwalt Knipschild zu Medebach, der Rechts-Anwalt Kayser und Justiz-Rath Carpe zu Brilon zu ihrer Vertretung in Vorschlag gebracht. Da der jetzige Aufenthalt des Gemeinschuldners Caspar Lübbert unbekannt ist, so wird derselbe gleichfalls zum obigen Termine hiermit vorgeladen.

Medebach, den 31. März 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-
Deputation.

251.)

Fruchtverkauf.

Mittwoch, den 27. April d. J. Morgens 9. Uhr

sollen auf hiesigen Kreisfruchtböden

11 Mütte 7 Sp. 1 Becher Roggen
51 — 3 — 2 — Hafer

Preußisch Gemäß, öffentlich meistbietend verkauft werden und werden Kaufliebhaber andurch geladen.

Corbach den 5. April 1853.

Der Kreisrentmeister
W. Schleicher.

252.)

Gefunden

eine Brieftasche mit Geld. Näheres bei dem Pfarramte in Miste zu erfahren.

253)

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.